

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 69.

Dienstag den 5. September

1871.

Bekanntmachung.

Anher erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. aus einer Wohnung und bez. einem Garten in der Ortschaft Hühndorf die nachstehends sub. O. aufgeführten Gegenstände spurlos entwendet worden, was man behufs Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 29. August 1871.

Leonhardi.

1., Ein Paar kalblederne Halbstiefel; 2., drei Paar rindlederne Stiefel; 3., ein noch guter braummelirter Stoffrock mit Klappen und Taschen; 4., ein etwas mehr abgetragener ebensolcher Rock; 5., eine Partie Cigarren; 6. drei Stück blaue Frauenschürzen, zwei A. F. P. eine S. P. P. gez.; 7., eine schwarz und grün gefärbte wollene Küchenschürze; 8., eine braune lohfarbige Küchenschürze, noch neu; 9., eine grauwollene Frauenjacke; 10., ein grauer lila gestreifter Lüfterrock; 11., eine braune Pferdebede mit rother Kante; 12., ein gelb- und roth-geblumtes und ein roth- und weißcattunes Kopftuch; 13., ein Paar baumwollene, roth-, grau- und schwarzgeringelte Frauenstrümpfe sammt gestickten buntwollenen und A. F. P. gezeichneten Strumpfbändern; 14., ein Paar braune Knaben-Stoffhosen mit schwarzen Gallons; 15. eine dergleichen Stoff-Jacke, etwas neuer; 16., ein Paar kalblederne Knabentiefel; 17., eine blaue Knabenschürze mit Lag; 18., ein Paar gestickte Frauenpantoffeln; 19., ein Paar weiß-schwarzgefärbte Leinwandhosen mit schwarzen Gallons; 20., eine dergleichen Weste, ohne Kragen; 21., zwei cattune Frauenjackchen, eins braun und eins lila; und 22., zwei Kopftücher, das eine gelb mit Rosenkante, das andere ein sogenanntes Trauertuch.

Bekanntmachung.

Nachdem das unterzeichnete Gerichtsamt auf Grund der Verordnung vom 26. vorigen Monats als wahlleitende Behörde in der neunten, aus den Gerichtsämtern Wilsdruff und Rossen mit zusammen zwei Wahlmännern bestehenden Abtheilung Behufs Vornahme von Ergänzungswahlen zur Gewerbekammer in Dresden ernannt worden ist, so werden

die dem Bezirke des Gerichtsamtes Wilsdruff und der Stadt Wilsdruff
angehörigen Gewerbetreibenden,

welche

- a., als Kaufleute und Fabrikanten mit weniger als 10 Thaler, aber mindestens 1 Thaler besteuert sind, oder
- b., ohne zu den Kaufleuten und Fabrikanten zu gehören, im Gewerbesteuerkataster mit mindestens 1 Thaler angeführt sind,
- c., 25 Jahre alt, und
- d., nicht nach § 73 unter e bis g und i und § 74 der allgemeinen Städteordnung oder nach § 29 Nr. 1 bis 5 und 7 der Landgemeindeordnung vom Stimmrechte in der Gemeinde oder in Folge der Verübung eines Verbrechens von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind

hierdurch nach Maßgabe von § 7 ff. der Verordnung vom 16. Juli 1868 in Kenntniß gesetzt, daß von den genannten stimm- und wahlberechtigten Gewerbetreibenden

Sonnabend, den 23. September 1871, von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr
in dem Saale des Rathhauses zu Wilsdruff

die Wahl

zweier Wahlmänner

vorgenommen werden soll, und zugleich aufgefordert, zu gedachter Zeit und im gedachten Locale sich einzufinden und anzumelden, sowie ihre Stimmen persönlich daselbst abzugeben, auch die Quittungen oder Quittungsbücher über entrichtete Gewerbesteuer mitzubringen und vorzuzeigen.

Rossen, den 1. September 1871.

Das Königliche Gerichtsamt.

F. Knörrich.

Heinze.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 4. September 1871.

Ueber das gestern in den Räumen des Gasthofes zum goldenen Löwen abgehaltene Stiftungsfest des hiesigen Militärvereins, verbunden mit einer Festfeier zu Ehren der aus dem Felde heimgekehrten Krieger, wollen wir für heute nur so viel referiren, daß das Fest in allen Theilen seines Programms zur Zufriedenheit aller seiner Festtheilnehmer verlaufen ist. Ein specieller Bericht über diesen Festtag soll uns von anderer Seite für nächste Nummer unsers Blattes geliefert werden.

Hinter uns liegen die Jahrestage glorreicher Schlachten, durch welche der Kampf Deutschlands gegen das kaiserliche Frank-

reich zum siegreichen Austrag gebracht wurde. Am 30. August war das glänzende Gefecht von Beaumont, am 31. August vollzog sich in siegreichem Vordringen der Aufmarsch zu der gewaltigen Schlacht, welche am 1. September bei Sedan zur Entscheidung führte. Nie hat froherer Jubel die deutschen Lande durchbraust, nie haben die Herzen unsers Volkes sich dankerfüllter zu Gott erhoben, als nach jenem herrlichen Siege, an dessen Ehren Nord und Süd, West und Ost des ganzen weiten Vaterlandes gleichen Antheil hatten. In eines Jeden Brust ward plötzlich das Bewußtsein lebendig, daß nach so großer, gemeinsamer Ruhmesthat, der Bann gebrochen sei, der bis dahin auf Deutschland gelastet, daß unser Befreiungswerk vollendet und die Wiederaufrichtung des Reiches zur geschichtlichen Nothwendigkeit, zur unabwiesbaren Gewißheit geworden sei. Und in der That,

auf dem Siegesfelde von Sedan wurde das einige Deutschland begründet. Die kriegerische wie die politische Entscheidung war gegeben, noch ehe die Sonne des 1. September zur Rüste ging. Um 5 Uhr Nachmittags capitulierte die gesammte Armee Mac Mahons; der noch vor wenig Wochen so übermächtige Kaiser Napoleon sandte dem an der Spitze der deutschen Heere stehenden König seinen Degen mit den Worten: „Da es mir nicht gelungen, an der Spitze meiner Armee zu sterben, lege ich meinen Degen zu Füßen Eurer Majestät.“ Das Gottesgericht war vollzogen, und was am folgenden Tage geschah, die Zusammenkunft des Königs mit seinem kaiserlichen Gefangenen, die Abführung des letzteren nach Wilhelmshöhe und die Waffenstreckung der noch weit über 80,000 Streiter zählenden feindlichen Armee, mit ihrem Marschall, ihren Generälen und Offizieren an der Spitze — alles das war nur die Ausführung des bereits am Abend des großen Schlachttages unabänderlich feststehenden. Die Theilnahme unsers sächsischen Armeecorps an den ereignißvollen Tagen wird Jedermann noch im Gedächtniß sein.

Der unter dem Präsidium Ihrer königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin stehende „Albertverein“ hat einen huldvollen Act der Gnade Sr. Maj. des Königs zu verzeichnen. Se. Majestät hat nämlich, um den Gefühlen der Freude und Dankbarkeit gegen die Vorsehung aus Anlaß der glücklichen Rückkehr Ihrer königl. Hoheiten der Prinzen und des tapfern Heeres aus dem Feldzuge auch einen werthbäten Ausdruck zu verleihen, demselben die Summe von 1000 Thaler zur Unterstützung von Verwundeten und von Familien im Feldzuge gebliebener Krieger übersendet.

Der Kriegs- und Marineminister des Deutschen Reiches, Graf von Koon, hat in diesen Tagen die Ausführungsbestimmungen zu dem Militär-Pensionsgesetz vom 27. Juni 1871 veröffentlicht. Das Gesetz hat danach vom 21. Juni 1871 ab verbindliche Kraft erlangt. Der Nachweis der Invaldität ist nach Maßgabe des Gesetzes zu führen; bei Abfassung des ärztlichen Attest wird im Allgemeinen nach den bisher geltigen Bestimmungen verfahren. Der Gleichmäßigkeit halber ist den Ausführungsbestimmungen ein besonderes Formular für die Abfassung der von den Vorgesetzten auszustellenden Atteste beigegeben. Die Anträge auf Bewilligungen für Hinterbliebene gelangen wie bisher durch die Civilbehörden an das Kriegsministerium; über die Bewilligungen von Gnadenmonatsbeiträgen entscheiden in allen Fällen die Regierungsbehörden. Zum Schluß wird bemerkt, daß, da unmittelbar nach Veröffentlichung den Militärbehörden gehäufte Arbeiten erwachsen werden, die Ansprüche erhebenden Personen sich streng an die Ausführungsbestimmungen zu halten haben und die betreffenden Entscheidungen in Ruhe abzuwarten sind, wenn der Geschäftsgang so prompt und sicher stattfinden soll, als im Interesse der Beteiligten wünschenswerth ist.

Den Zusammenkünften in Wels, Ischl und Gastein, schreibt der „Prov.-Corr.“, hat die Theilnahme der Bevölkerung sich mit der Hoffnung zugewendet, daß die Begegnungen der Herrscher und der leitenden Staatsmänner dazu dienen werden, den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich den Character aufrichtigen und festen Einvernehmens zu verleihen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Hoffnung in den Thatfachen ihre Bestätigung gefunden hat, obwohl offenbar zum Abschluß förmlicher Verträge keine Veranlassung vorlag. Das freundschaftliche Verhältniß zwischen den Regierungen Deutschlands und Oesterreichs ist durch die von beiden Seiten offen bekannnte Ueberzeugung gesichert, daß ihr Einverständnis gleichzeitig dem Wohl beider Reiche, wie der Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa zu Gute kommt.

Von Gastein her zieht am europäischen Horizonte das schöne Sternbild der Zwillinge herauf und Bismarck und Beust sind die Zwillinge. Es wird zwar auch bei diesen Zwillingen sein wie bei andern, daß der eine etwas stärker und kräftiger ist als der andere, das schadet aber nicht, das neue Sternbild ist doch zehnmal schöner als das alte der Scorpione. Die Zwillinge (nun nicht mehr stief) haben sich in Gastein in ihren staatsmännischen Anschauungen über die Lage Europas und wahrscheinlich auch über ihre gemeinsame Haltung gefunden und geeinigt und Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph haben ihren Segen zur neuen friedlichen Aera gegeben; denn der Friede Europas wird der Gewinn dieser Einigung sein. Der Dritte im Bunde wird und will Italien sein. Diese Drei wollen Frankreich und Rußland auseinanderhalten, daß sie nicht eines Tages über Deutschland und Oesterreich hinweg die Hände zum kriegerischen Bunde reichen. Die Sache zwischen Bismarck und Beust soll sich, wie man sagt, sehr rasch abgewickelt haben, nachdem Graf Beust etwas schüchtern gefragt hatte: Her Fürst, wie heißt das 9. und 10. Gebot? — und Fürst Bismarck prompt und lächelnd geantwortet hatte: Du sollst nicht begehren die deutschen Provinzen deines österreichischen Nachbarn, sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Die französische Nationalversammlung hat in einer stürmischen Sitzung die Vollmacht Thiers als Präsidenten verlängert und ihm ihre Anerkennung für seine Verdienste ausgesprochen (433 gegen 227 Stimmen). Gambetta donnert gegen die Annahme, daß die Versammlung eine constituirende sei. Der deutsche Gesandte v. Arnim hat eine ernühte Unterredung mit dem franz. Finanzminister gehabt. Die franz. Südbahn verweigert die Annahme von Frachtgütern, weil ihr vom deutschen Occupations-Commando für die nächste Woche die Heimbeförderung von 150,000 Mann deutscher Truppen angesagt sei.

Paris, 30. August. Gestern Nachmittag fand auf dem Boulevard Magenta eine Schlägerei zwischen Deutschen und Franzosen

statt. Vier Bäckergehilfen, die ruhig vor einem Kaffeehause saßen, wurden an ihrer Sprache von 5 bis 6 Franzosen als Deutsche erkannt und von ihnen verhöhnt. Die Deutschen blieben zuerst ganz ruhig, als aber die Franzosen nun zu Thätlichkeiten übergingen, setzten sie sich zur Wehr und schlugen sie aus dem Felde. Die übrigen Franzosen, die sich in dem Kaffeehause befanden, blieben ruhige Zuschauer.

— Gestern Abend fiel in der Nähe des Triumphbogens ein Luftballon mit der Inschrift: „Napoleon III. wird nach Frankreich zurückkehren!“ nieder.

Das Echo.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Das Schiff der Korsaren hatte die Hiobspost von dem Untergange der gelandeten Gefährten in die Heimath gebracht und dort die größte Bestürzung hervorgerufen. — Nur Mustafa hatte man vom Schiffe aus noch kämpfen gesehen; aber gewiß war auch er unter den Händen der erbitterten Spanier dem Tode verfallen.

Der alte Horuk lag auf dem Krankenlager, als er die Nachricht von dem Unglück seines Sohnes erfuhr. Er hob drohend die Hände gen Westen und seine Züge verzerrten sich in bitterster Wuth; er wollte sich in wenig Tagen von seinem Lager erheben und sich selbst an die Spitze des Nachzuges stellen, doch der Tod war rascher als er und legte seine kalte Hand auf dies wuthzitternde Herz.

Aber noch ein Wesen setzte die Unglückspost in die heftigste Bewegung; es war Alzide, Mustafa's zurückgelassene Braut, die von ihm so heiß geliebt und so rasch vergessen worden war. Mit aller Gluth und Leidenschaft ihres südlichen Blutes überließ sich das schöne, maurische Mädchen ihrer Verzweiflung und ihrem Schmerz; als jedoch das Gerücht von der Gefangenschaft Mustafa's auftauchte, da reiste in ihr der Entschluß, den Heißgeliebten, selbst mit großen Opfern, aus harter, niedriger Sklaverei zu befreien. Hätte Alzide ahnen können, in welcher anderen Banden der Gefangene schmachtete, sie würde ihn mit dem Stolz und der Verachtung einer edlen Maurin vergessen haben, wie es leider Mustafa so schnell gethan. Wehl hatte er manchmal an die zurückgelassene Geliebte gedacht, ja sogar Gewissensbisse empfunden, und doch konnte er nicht anders, sein heißes Blut riß ihn unaufhaltsam zu Elviren, an die ihm nicht allein die Liebe, sondern auch die innigste Dankbarkeit und Verehrung fesselte, und je heißer und glühender sein Herz für die schöne Spanierin schlug, je mehr erblaßte das Bild Alzidens, um endlich, wie seine ganze, wilde, zerrissene Vergangenheit aus seinem Gedächtniß zu schwinden.

Sein vergangenes Leben erschien ihm wie ein bunter, phantastischer Traum; — Elvirens Liebe hatte alle andern Leidenschaften in ihm gedämpft und seine Seele in Frieden gewiegt.

Alzide aber, nur von dem Gedanken beseelt, ihren Geliebten zu befreien, setzte Alles in Bewegung zur glücklichen Vollbringung ihres Unternehmens. Ihr jüngster Bruder, Ibrahim, der bei dem letzten Piratenzuge auf dem Schiffe geblieben und dadurch dem Tode glücklich entronnen war, sicherte ihr, auf ihr inständiges Bitten, sein Geleit zu und so eilte sie heimlich mit dem nächsten nach Spaniens Küsten abgehenden Schiffe nach dem Orte ihrer Sehnsucht, ihres heißen Verlangens.

Sie hatte alle ihre kostbaren Perlen und Edelsteine mitgenommen, um den geliebten Mann sicher damit zurückzukaufen, und landete nach einer kurzen Fahrt in sieberhafter Aufregung an Spaniens Küste.

Die Piraten waren diesmal nicht im Süden, sondern im nördlichen Theil Spaniens gelandet, und deshalb hatten Alzide und ihr Bruder eine gefährliche und abenteuerliche Reise zu machen, eh' es ihnen gelang, Granada zu erreichen. Beide hatten sie nur in spanischer Kleidung verfolgen können und auf derselben mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, aber je weiter sich ihr Ziel in die Ferne zu dehnen schien, je mehr stählte sich die Kraft des unglücklichen Mädchens, je hastiger trieb sie die Sehnsucht nach Wiedervereinigung mit dem Geliebten vorwärts, und endlich zeigten ihnen die Trümmer des niedergebrannten Dorfes, die besten Werkzeichen für den jungen Piraten, daß sie am Ziele seien. Hier und da hatte man schon wieder begonnen, die Asche hinwegzuräumen und an den Brandstellen neue Gebäude aufzurichten, aber die meisten Häuser lagen noch in Asche und ihre trägen Besitzer zogen es vor, den alten, stets zur Hilfe bereitwilligen Don Luis für ein Obdach sorgen zu lassen.

Ein von Alzidens Bruder befragter Bauer bestätigte, daß der edle Don Luis noch einen Korsaren beherberge. Alzidens Jubel bei dieser Nachricht kannte keine Grenzen, sie wollte sogleich in das bezeichnete Landhaus stürzen, sich dem Besitzer desselben zu Füßen werfen und ließ sich von ihrem Bruder nur ungern bestimmen, erst den Edelsitz zu umwandern, und vielleicht irgend etwas von Mustafa zu erspähen.

Die Geschwister trennten sich und schlichen auf verschiedenen Wegen dem Parke näher. Alzide fand eine Thür, die aus Versehen offen geblieben war; sie trat leise und vorsichtig ein und spähte mit funkelnden Augen im Park umher, den gefangenen Geliebten zu entdecken.

Was lenkt plötzlich die Schritte Alzidens zu jenem Bosquet, aus dem ihr Guitarrenklänge entgegenzittern? Ist es nur Zufall, oder jener wunderbare Instinkt des Herzens, der mit treffender Sicherheit als die Berechnungen des Verstandes weilen? — Aber nein, dort kann Mustafa nicht weilen, sie hat ihn nicht im Garten gesehen —

die er
ten la
grün.
ligt d
Weite
sie m
den z
gestal
Selig
selbst
gesu
noa
binge
ja ni
auf i
Treu
dern
für i
Dold
daß
blickt
Leben
sich f

Grü

die erbitterten Spanier werden ihn gewiß im dumpfen Keller schmachten lassen. Alzidens Augen drangen wie Dolche durch das Blättergrün. Welch eine schöne Gruppe! Eine blasse, zarte Frauengestalt sitzt dort träumerisch auf einer Bank und läßt die Blicke wie in ferne Weite schweifen — es ist Ines. Neben ihr sitzt ein Mann und hält sie mit dem linken Arm umschlungen, während seine Rechte ihre beiden zarten Hände umfaßt und festhält. Eine hohe, blühende Frauengestalt, Elvire, sitzt ihm zur Seite und läßt die Blicke mit wahrer Seligkeit auf dem verschlungenen Paare ruhen. Ist ihre Liebe doch selbst eine glücklichere, seitdem sich die Geschwister endlich in Liebe gefunden und festzuhalten suchen. Alzidens ganze Seele ruht nur noch in ihren Augen. Er ist's! Mustafa ist's, den sie mit so heißer, hingebender Gluth und Gefahr ihres Lebens gesucht — nein, das ist ja nicht möglich! noch fühlte sie den brennenden Kuß des Abschiedes auf ihren Lippen, er hatte ihr mit glühendster Beredsamkeit ewige Treue geschworen — und jetzt, da hörte sie ihn sprechen zu einer Andern mit demselben Schmeichelton, der einst ihr Herz berührt und sie für ihn entflammt hatte. Unwillkürlich griff ihre Hand nach dem Dolche. — „Ach, wie glücklich bin ich,“ hörte sie den Verräther sagen, daß Du mir nicht mehr zürnst, daß Du auf unsere Liebe freundlich blickst und das Vergangene vergißt! Welch ein glückliches, seliges Leben wollen wir uns schaffen, nicht wahr?“ Und sein Auge richtete sich funkelnd auf die vermeintliche Geliebte. „Wir werden.“ (Schluß folgt.)

Gruß unsern siegreichen Kriegern bei ihrer Heimkehr aus Frankreich.

(Von einem deutschen Offizier)

Wenn sie nun wieder heimwärts kehren
Die Sieger aus der blutigen Schlacht
Und Deutschlands jugendliche Heere
Auf's Neue steh'n am Rhein als Wacht,
Wird Alles da beim Alten bleiben
In unsrer Jugend voller Ehr?
Wird's dann nicht knospen, blüh'n und treiben,
Als ob's ein voller Frühling wär?

Ja uns're Jugend hat's verstanden,
Zu kämpfen wider Frankreichs Macht;
Wie hat sie ritterlich gestanden
In allem Dienst bei Tag und Nacht!
Sie hat für Deutschlands Recht und Ehre
Gefochten gegen Frankreichs Tück,
Doch sag, was bringt in unserm Heere
Der Einzelne mit sich zurück?

Wenn sie nun wieder heimwärts kehren
Zum friedlichen Beruf im Staat
Und nicht bei Kugeln und Gewehren
Ein Jeder seinen Posten hat,
Wenn der das „Männe“ auf dem Rücken,
Und Jener hinter'm Pfluge geht,
Sich Einer hier muß plagen, bücken,
Der Andre hinter'm Pulte steht;

Wenn dann in traurer Abendstunde
Beim Glase Bier, beim Glase Wein
Ergählen alle in die Runde,
Was sie gethan und wie's muß sein; —
Wird dann das frühere Gelage
Nur neu erfrischt durch Kriegerstumm?
Ist nach nichts Höher'm dann die Frage,
Alles Bess're nicht als Eigenthum?

O Gott, wenn unsern Jünglingschaaren
Aus diesem Krieg kein Schwung ersteht,
Daß sie wie Adler aufwärts fahren,
Der'n Flug der Sonn' entgegengeht;
Wenn nicht die Brust voll Ideale
Und jugendlichen Strebens voll,
Dann hätten wir ja nur die Schaale,
Wo Frucht an Frucht sich bieten soll!

Dann ist der Krieg uns nicht zum Segen,
Dann wird er allgemach zum Fluch,
Und zu den alten lagen Wegen,
Kommt noch der Stolz und Selbstbetrug;
Dann bleibt in unsrer Jugend Mitte
Frankreich die kühne Siegerin,
Und zieht mit ihrer bösen Sitte
Deutschland zu seinem Ende hin.

O deutsche Jugend, sieggekronte,
Der größte Sieg steht erst bevor,
Wenn Jesus Christus, der Verböhrnte,
Dein Führer wird, o Jünglingscorps!
Wenn Der, den in der Schlachtenstunde
Du angerufen ohne Scheu,
Auch in dem stillen Friedensbunde
An dir erfährt die deutsche Treu!

Wie viele Tausend sind gefallen,
Die sterbend sich zu Ihm gewandt,
Und in den Lazarethen allen,
Wie Mancher hat Ihn da genannt;
Und du, der mit gesunden Gliedern
Heimkehrst zu deinem Haus und Heerd,
O denk' zurück, befinn' dich wieder,
Was in der Noth der Name werth.

Ihr Helden alle habt gestanden
Im Kugelregen ohne Scheu,
Und jetzt — o denk', ob das nicht Schande —
Wollt brechen ihr die Männe'streu?

Wollt schämen euch des Jesusnamens,
Wenn ihr im Kameradentreib?
Nein, deutsche Jugend, Heldenamen,
Steh' fest! Es ist dein höchster Preis!

Steh' fest! Nicht Bet- und Klosterbrüder, —
Nein, frische, deutsche Jugend bleib!
Sing' deine Kriegs- und Siegeslieder,
Ueb' treulich deinen starken Leib,
Doch üb' auch deinen Geist und Seele,
Gib ihm sein Recht, er ist es werth!
Als höchstes Ideal erwähle:
Ein Mann zu sein, der Christum ehrt!

Steh' fest! Dann wird's ein fröhlich Grünen,
Ein Frühling in dem Volk und Heer,
Wenn Deutschlands Söhne willig dienen
Dem König „Christus“ mehr und mehr.
Wenn sie so wieder heimwärts kehren
Aus Krieg und Sieg und blut'ger Schlacht,
Schallt's überall zu Gottes Ehren:
Der Herr hat Alles wohl gemacht.

(Eingefandt von P. S. in L.)

Eine dunkle Geschichte ist aus Breslau zu berichten. Am 16. Aug. fand die Sanitätscommission in der Abtrittsgrube des bekannten Stadthausstellers einen gänzlich unbekleideten Leichnam, in welchem sofort der 22jährige Primaner einer Schule und Sohn eines Gutsbesizers erkannt wurde. Der junge Mann hatte am 5. August Nachts den betr. Keller besucht und wurde seitdem vermisst. Es wurde ermittelt, daß er damals zu viel getrunken, in den Abtritt gegangen war und sich gewürgt hatte; selbigen Abends noch verbreitete sich unter den Gästen das Gerücht, ein junger Mann sei an dem Aborte verunglückt, ein paar Männer gingen hin, beleuchteten den Ort mit Fäudhölzchen und kehrten unverrichteter Sache zurück. Der junge Mann scheint in bedenkliche Gesellschaft gerathen zu sein; denn er hatte Schulden gemacht, Betten und Kleider und wie es schien an jenem Abend seinen Schlafrock versetzt. Die Untersuchung ist im Gange.

Bericht

über die siebente diesjährige am 18. Juli abgehaltene Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums.

Anwesend: die Stadtverordneten Otto Löhner, Louis Bretschneider, Heinrich Funke, Parjisch, Springsklee, Junge, Böhmer und der Unterzeichnete. Unentschuldigt außen geblieben: Stadtverordneter Gerlach.

Das Collegium genehmigte:

1. Die Uebertragung der Ausführung der bei dem Reparaturbaue des alten Gerichtsamtgebäudes erforderlich werdenden Dachdecker- und Glaserarbeit an die Herren Dachdecker Eidam resp. Glasermeister Weber jun. hier gegen die von ihnen gethanen Mindestgebote von 30 Thlr. 25 Ngr. — resp. 42 Thlr. 15 Ngr. — und erklärte sich damit einverstanden, daß das zu der erwähnten Dachdeckerarbeit benötigte Material Seiten der Commun selbst beschafft werde;

2. die Unterbringung des geisteskranken mittellosen und hier heimathsangehörigen Tischlers Franz Robert Damm, gegen Zahlung eines jährlichen Betrages von 60 Thalern in die Landesversorgungsanstalt Colditz; und

3. den vorgelegten Nachtrag über Revision des städtischen Vermögens, vollzog auch denselben.

Ferner trat das Collegium

4. dem Beschlusse des Stadtrathes, die Herrn Cantor Mauersberger verwilligte Gehaltserhöhung auf 400 Thlr. — — jährlich nicht wie dieser gebeten vom 1. Januar sondern vom 1. Mai ds. Js. eintreten zu lassen, und die von demselben gewünschte Fixation des zur Erfüllung dieser 400 Thlr. — — erforderlichen Zuschusses zu beanstanden, hauptsächlich aus dem Grunde bei, weil die beschlossene Gehaltserhöhung dem Vernehmen nach den Herrn Petenten nicht vermocht habe, in seiner Stellung hier zu verharren; und blieb

5. auf eine Eingabe der Herren Lehrer, in welcher dieselben erklärten, daß sie sich mit der ihnen für interimistische Verwaltung der Cantor- und dritten Classe Seiten der städtischen Behörden verwilligten Remuneration von 50 Thlrn. — — nicht begnügen wollen, vielmehr 85 Thlr. — — hierfür als ihnen zuständige rechtliche Forderung geltend machen, ebenso wie der Stadtrath bei seinem früheren bezüglichen Beschlusse und zwar hauptsächlich aus dem Grunde stehen, weil es sich nicht in der Lage sah, ein bezügliches Forderungsrecht der Herren Lehrer überhaupt am wenigsten aus den in der Eingabe entwickelten Gründen anzuerkennen.

Endlich beschloß das Collegium

6. sich zwar mit dem Beschlusse des Stadtrathes, das zur Bezahlung des Kaufpreises des alten Gerichtsamtgebäudes und eines Theiles des daran stoßenden Arealen im Betrage von 1551 Thlrn. 25 Ngr. 8 Pf. erforderliche Capital aus der hiesigen Sparkasse darlehnsweise zu entnehmen, einverstanden zu erklären, jedoch in Anbetracht dessen, daß die Commun bereits 200 Thlr. — — von dem Schulbaue aufgenommenen Capitals jährlich tilge, den Stadtrath zu ersuchen, diese Schuld nicht auch mit 200 Thlr. — — sondern mit nur 100 Thlr. — — Stammzahlung jährlich und den respectiven Jahreszinsen der Gesamtsumme zu amortisiren.

Wilsdruff, am 30. August 1871.

Das Stadtverordneten-Collegium durch

Adv. Ernst Sommer,

d. B. Vorsitzender.

4

Höhere Lehr- und Erziehungsanstalt Albertinum zu Burgstädt.

Der Unterricht des Wintersemesters beg. d. 4. October sowohl in den 5 Realklassen, wie in den speciellen Abtheilungen für Handel und Landwirthschaft. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Gutsbes. Herrnsdorf in Steinbach und Gutsbes. Kirbach in Neukirchen. Prospective gratis durch
Dir. Dr. Hahn.

Sonntag, den 10. September:
Guter Montag in Limbach,
wobei **Ballmusik** stattfindet.

Dazu ladet das geehrte Publikum von Stadt und Land freundlichst ein

C. Scharfe.

Stablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich von Dienstag den 5. September an, meine auf hiesiger Dresdner Straße befindliche

Weiß-, Brod- und Butterbäckerei
eröffne.

Vertrauensvoll sehe ich durch die einjährige Kriegszeit, welche mich zur activen Armee gerufen hat, einem um so freundlicheren Wohlwollen entgegen.

Wilsdruff.

Louis Uhlemann,
Bäckermeister.

Jagdhund-Verkauf.

Ein guter Jagd- und Hünerhund ist zu verkaufen und das Nähere darüber zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Die ächte

Rob. Süßmilch'sche Ricinusölpommade
aus Pirna.

à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Wilsdruff
Apoth. Leutner.

Mein Lager von

Schreib- und Brief-Papieren,

erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Buchdruckerei Wilsdruff.

S. A. Berger.

Herrschaften können jederzeit Dienstboten aller Classen zugewiesen, sowie Dienstsuchenden Unterkommen nachgewiesen werden im Dienstaufweisungs-Bureau von
Carl Gotthelf Kleine in Grumbach.

Sonntag, den 10. September

Casino in Hühndorf,

wozu ergebenst einladen

die Vorsteher.

Künftigen Sonntag, als am 10. September

Guter Montag
im Gasthaus zu Klipphausen,

wobei **Tanzmusik** stattfindet.

Hierzu ladet ergebenst ein

A. Schöne.

Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage:

„Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Sachsen No. 6.“

Sonnabend, den 9. September,
Guter Montag
in Hühndorf,

wozu Gönner und Freunde von Stadt und Land freundlichst einladet
Herrmann Hänsel.

NB. Tanzmusik findet an diesem Tage nicht statt. D. D.

Dank.

Zur Feier unserer glücklichen Rückkehr aus Feindesland, ward uns durch die vom Militärverein zu Wilsdruff am gestrigen Tage veranstaltete Festlichkeit ein Empfang zu Theil, der uns drängt, unseren Dankesgefühlen öffentlich Ausdruck zu geben. Herzlichen Dank zunächst dem Gesamtvorstand des Vereins für die großen Mühen, welche ihm dieses Fest verursacht, gleichen Dank für die tief in unsere Herzen gedruckenen Ansprachen; innigen Dank den werthen Festjungfrauen für die Schmückung mit Blumen; den besten Dank allen Kameraden und deren lieben Frauen, durch deren Fürsorge der Festsaal in einen Blumengarten verwandelt war; weiteren Dank für die uns gestern zu Theil gewordene Speisung, desgleichen für die nach Frankreich gesandten Weihnachtsgeschenke; legten diese Gaben doch beredtes Zeugniß davon ab, wie liebevoll unsere Kameraden unserer stets gedacht haben. Nehmen Sie alle die Versicherung hin, daß wir die erhebenden schönen Stunden nie vergessen werden. Unsere von zarter Hand geschmückte und von Dank erfüllte Brust ruft nochmals Allen, welche zur erhebenden Feier des gestrigen Tages beigetragen haben, den herzlichsten Dank zu.

Am 4. September 1871.

Die heimgekehrten Krieger des Militärvereins.

Dank.

Für die uns bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unseres Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Landrichters **Carl Gottlieb Pietzsch**, sagen herzlichen Dank

die Hinterlassenen.

Sachsdorf u. Weitschen, am 2. Sept. 1871.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem Tode unsrer kleinen Olga sagen **herzlichen Dank**

Hermann Kamprath nebst Frau.

Wilsdruff, den 1. Sept. 1871.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 1. September 1871.

Eine Kanne Butter 20 Ngr. — Pf. bis 21 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 168 Stück und verkauft à Paar 3 Thlr.
— Ngr. bis 6 Thlr. — Ngr.

Getreidepreise. Dresden am 1. September 1870.

Hafers	2	=	5	=	2	=	20	=
Kartoffeln	1	=	10	=	1	=	20	=
Heu à Ctr	—	=	22	=	—	=	28	=
Stroh à Sch. 6	•	=	15	=	7	=	—	=

Die Kanne Butter 23 bis 24 Ngr.